



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279937

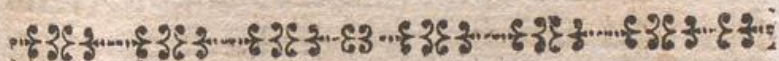
XIII. Von dem Gebrauch der Geschöpfen, die nützlich seynd zum geistlichen Leben, und insonderheit von Lesung geistlicher Bücher.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49419)

Sündhafte Lieb der Geschöpf. 171

den ich jetzt gewikiget, und reumüthig an-
ruffe, werdest mich erretten. Heunt ist nit
der Tag deines Grimmens: dises ist ein
Tag deiner Barmherzigkeit. Du hast mich
gedultet, als ich mich, und andere Geschöpf
mehr geliebt hab, als dich: anjeko liebe ich
dich, und liebe dich von ganzem Herzen ü-
ber alles: darum verhoffe ich, indem ich dich
anruffe dich mehr lieben zu können, du wer-
dest mich erhören.

Jekund lasset uns erwögen, wie wir uns
der Geschöpfen gebrauchen sollen, nachdem
wir in vorhergehenden Gesprächen gesehen
haben, wie wir sie lieben sollen.



XIII. Unterricht.

Von dem Gebrauch der Geschöpfen,
die nützlich seynd zum geistlichen Lea-
ben, und insonderheit von Le-
sung geistlicher Bü-
cher.

I.

Gleichwie Gott, als Urheber der Na-
tur, in die Welt gesetzt hat vil Ge-
schöpf, die leichtlich zu brauchen seynd,
und, wann sie gebraucht werden, das Leben
des Leibs erhalten, als Speiß, Franck,
Kleyder,

XIII.
Tag.

Kleider, Arzneyen, und andere dergleichen: Also hat er, als Urheber der Gnad, vil gegeben, welche, da sie von ihm ein übernatürliche Krafft haben, wunderbarlich dienen zum Leben der Seel, und seynd leichtlich zu brauchen, und wann sie gebraucht werden, führen sie zur ewigen Seeligkeit, zumahlen sie die allgemeinste, gewöhnlich- und ordentliche Mittel seynd, welche uns der HERR gegeben hat zu solchem Zihl zu gelangen. Dergleichen seynd die Priester, die Kirchen, die heilige Sacrament, die andächtige Bilder, die Buß-Zeug, die Predigen, die geistliche Bücher, und mehr andere: und über ein jede diser Sachen solltest du dich erforschen, ob du sie brauchest, und wie, und mit was für einem Frucht? Zu dem zeitlichen Leben nuket wenig, daß du habest einen Überfluß an Speisen, wann du nit essen willst: daß du habest einen Überfluß an Trancck, wann du nit trincken willst: daß du habest einen Überfluß an Arzneyen, wann du keine nehmen willst: also nuket dir nichts, daß du so vil Mittel habest zu dem ewigen Leben, wann du sie ausschlagest, oder vernachlässigest: und wann du verdammest wirst, weil du sie nit gebraucht hast, wirst du dich über dich allein beklagen müssen, der du dich derselben nit hast bedienen wollen, und nit über Gott, der dir so grossen Überfluß gegeben hat, auf daß du dich desselben

ben

ben bedienest. Anheut wollen wir unser Betrachtung auf eines allein setzen, und zwar auf die Lesung geistlicher Bücher. Diser sollen wir uns bedienen

I. Mit Emsigkeit.

II. Mit Demuth.

III. Mit Nutzen.

3. Die göttliche Schrifften ermahnen uns, die geistliche Bücher mit Emsigkeit zu lesen. *Requirite diligenter in libro Domini, & Isa. 34. legite: also stehet bey dem Isaia. Suchet 16. fleissig in dem Buch des HErrn, und lesset. Lege de volumine, in quo scripsisti Jer. 36. 6. ex ore meo: also bey dem Jeremia. Lese von dem Buch, in welchem du geschrieben hast aus meinem Mund. Non recedat volumen legis hujus ab ore tuo, sed meditaberis in eo diebus, ac noctibus: also bey dem Josue. Das Buch dieses Gesetzes soll nit weichen aus deinem Angesicht, sondern du sollst in demselben betrachten Tag und Nacht. Allwo zu merken, daß diser Befehl von Gott gegeben worden einem Kriegs-Obristen, als Josue war, und gegeben worden, als er eben mit seinem Kriegs-Heer in das feindliche Land einfallen sollte. Es scheint, in diesem Umstand hätte er vilmehr den Degen, als ein Buch, in die Hand nehmen sollen: Es scheint, Josue, der höchstens beschafft*

beschäftiget war in Anordnung seiner sechs mahl hundert tausend Soldaten, neben der Regierung einer ganzen Million un-
 streitbarer Menschen, da von nichts an-
 derem gehandelt ward, als von Angriffen,
 von Sturmen, von Kriegs-Lüsten, von
 Beschirmungen, von Eroberungen, von
 blutigen Feld-Schlachten, hätte seine Ge-
 danken auf ganz was anderes wenden
 können, als auf Lesung der Bücher: nichts
 desto weniger hat ihm Gott aufgetragen
 die Emsigkeit solcher Lesung. Non rece-
 dat volumen legis hujus ab ore tuo, sed
 meditaberis in eo diebus, ac noctibus.
 Das Buch dieses Gesetzes soll nit wei-
 chen aus deinem Angesicht, sondern du
 sollst in demselben betrachten Tag und
 Nacht. Und dieses zeiget uns, daß in
 der Welt kein Mensch also beschäftigt
 sey, daß er wegen seinen Geschäften sich
 entziehen möge von emsiger Lesung eines
 andächtigen Buchs. Hast du diser Ur-
 sach wegen ein so wichtiges Mittel deines
 ewigen Heyls unterlassen, so bedencke, oh-
 ne dir zu schmeicheln zu deinem Schaden,
 wohin endlich abzählen deine tägliche Ge-
 schäfte, und du wirst finden, daß dir täglich
 überbleiben vil müßige Stunden, wel-
 che du villeicht übel zubringest, weil
 du nichts zu thun hast. Wie vil Zeit
 wendest du auf das Spihlen? Wie vil
 auf Kurzweylen? Wie vil auf Gespräch,
 und

und unnutzliches Geschwätz? Wie vil ets
 wan auch auf weltliches, schädliches, o-
 der gefährliches, oder wenigst eitles Stu-
 dieren? Vermeynest, du würdest was
 Grosses thun, wann du alle Tag ein halbe
 Stund hinweg nehmen, und auf Lesung
 eines guten Buchs zum kräftigen heylsa-
 men Nutzen deiner Seel anwenden wür-
 dest? Und so es auch wahr ist, daß du mit
 einer grossen Regierung beschäfftiget seyest,
 so wirst du desto mehr vonnöthen haben
 einer Beyhülff durch oftmahlige Lesung
 eines guten Buchs. Bist du vil beschäff-
 tiget, so wird gemeiniglich dein Gebett
 zerstreuet, deine Andacht schwach, dein
 Versammlung selten, und schwer seyn.
 Mitten in solcher Zerrüttung ist kein leich-
 teres Mittel dich zu versammeln, einen
 guten Gedancken zu schöpfen, ein andäch-
 tige Empfindung in dir zu erwecken, als
 daß du ein gutes Buch unter die Augen
 nimmest. Dises wird dir sagen, was zu
 sagen deine Schmeichler sich nit getrauen,
 und was dir dein Rathgeber, und Freund
 nit sagen können. Ein gutes Buch ist
 der aufrichtigst- und getreueste Freund,
 und Rathgeber, den du finden könnest in
 der untern Welt. Disz ist gewesen der
 Rathgeber, welchen der heilige Apostel
 Paulus in seiner Abwesenheit an die Sei-
 ten gesetzt hat seinem Timotheo: Dum ve-
 nio, attende lectioni. Bis ich komme,
 1. Tim 4.
 13.
 mers

mercke auf das Lesen. Mein Timothee, du bist ein neuer Bischoff, du bist jung, du bist noch vieler Unterweisung bedürfftig: ich werde kommen, und dich unterweisen; unterdessen aber brauche das geistliche Buch, halte dich darmit auf, wie mit einem Unterweiser, und Lehr-Meister. Dum venio, attende lectioni. Bis ich komme, mercke auf das Lesen.

3. Du must, sagen die heilige Vätter, die geistliche Bücher ansehen, als wie Brief, die dir von Gott zugeschriben seynd. Imperator caeli, Dominus hominum, & Angelorum, pro vita tua suas epistolas transmissit, & tu illas ardentem legere negligis? Also verweist nit minder dir, als dem Theodoro, Arzten zu Constantinopel, der heilige Gregorius. Der Kayser des Himmels, der Herr der Menschen, und Englen, hat dir zu deinem Leben seine Brief zugesandt, und du unterlassest dieselbe eysrig zu lesen? Dese Brief seynd alle zu deinem Nutzen, damit du nit zu Grund gehem mögest, und wiffest, wie du dich zu verhalten habest ewig zu leben, und du bist nachlässig dieselbe mit emsiger Begierd zu lesen? Wie begierig lifest du die Brief, welche dir aus deinem Vatterland kommen, wann du darvon entfernet bist? Die geistliche Bücher, sagt ein heiliger Augustinus, seynd eben Brief, so dir kommen aus dem himmlischen

schen Vatterland, worvon wir hernach
entfernet im Elend seynd. Illud, fratres S. Aug.
charissimi, diligenter attendite, quod serm: 563
Scripturæ Divinæ quasi litteræ de patria ad Fratr.
nostra nobis transmissæ sunt. Dises, liebs in Eremo.
sie Brüder, mercket wohl, daß die götz-
liche Schrifften, gleichsam als Brief
aus unserm Vatterland, uns zugesendet
seyen. Wie groß wurde seyn der Hoch-
muth, wie groß die Verachtung, wann
armseelige Knecht von ihrem Herrn Brief
empfangeten, in welchem sie eingeladen
wurden, mit ihme sein Glückseligkeit zu
geniessen, und jedannoch sich nit würdigs-
ten dieselbe zu lesen? Quid de se cogi-
tant servi, qui ita præsumunt Domi-
ni sui præcepta contemnere, ut nec ip-
sas invitatorias litteras, quibus ad regni
beatitudinem eos invitat, dignentur re-
legere? fahret fort der Heil. Lehrer, fürs
stellend die hohe Andung, so wir thun wür-
den gegen einem Knecht, der also thäte.
Was gedenckendoch von sich die Knecht,
welche sich unterstehen also ihres Herrn
Geboth zu verachten, daß sie so gar
seine Einladungs-Brief, wordurch
sie zur Glückseligkeit des Reichs be-
ruffen werden, zu überlesen sich nit
würdigen? Endlich schliesset er mit har-
ter Bedrohung, daß, wer geistliche Bü-
cher nit lesen will, fürchten müsse ausges-
schloß

M

R. P. Calini, S. J. Erster Theil.

geschlossen zu werden von dem Paradyß, und eingesperret zu werden in dem ewigen Kerker. Ita ille, qui Divinas Scripturas de patria æterna transmissas dissimulat legere, timere debet, ne fortè præmia æterna non accipiat, sed etiam pœnam perpetuam non evadat. Also solle derjenige, welcher die göttliche Schrifften, so ihm aus dem ewigen Vatterland überschicket seynd zu lesen unterlasset, fürchten, daß er nit etwann die ewige Schanckungen nit erhalte, ja wohl auch von der ewigen Peyn nit entrinne. Ausser allem Zweifel, spricht er, wird GOTT in dem himmlischen, ewigen, glückseligen Vatterland sich nit würdigen zu erkennen denjenigen, welcher in diser Welt GOTT nit hat suchen wollen, in einem andächtigen Buch. Sine dubio qui DEUM per divinam lectionem in hoc sæculo dissimulat inquirere, & DEUS illum in æterna beatitudine dedignabitur agnoscere. Zweiffels ohne wer durch Göttliche Lesung in diser Welt GOTT nit suchen will, den wird GOTT in der ewigen Seeligkeit nit erkennen wollen. Es ist zwar solches nit also gemeynt, als wann wir zu solchem Lesen durch ein Geboth verbunden wären; nichts desto weniger ist unser Gesfahr sehr groß, alldieweil, wofern wir ein so leichtes Mittel zu unserem Heyl vernachlässigen, nit wahrscheinlich ist, daß wir

wir andere minder leichte, und unbequemere Mittel brauchen werden.

5. Seelig, sagt David, seelig ist jener, welcher von dem HErrn unterwisen wird.

Beatus homo, quem tu erudieris Domine, & de lege tua docueris eum. Ps. 93. 12.

Seelig ist der Mensch, den du, O HErr unterweisen, und in deinem Gesagz unterrichten wirst. Allein es ist nit nöthig, daß er uns ein auffserordentliche Schuhl halte, und uns auf wunderthätige Weiß lehre. Die geistliche Bücher seynd jene, durch welche er uns vil natürlicher sein Lehr mittheilet, und Sachen fürtraget von höchster Wichtigkeit zu unserem wahren vollkommenenen Nutzen.

Ego Dominus DEus tuus docens te utilia, sagt er selbst. Ich bin GOTT dein HErr, der ich dich nutzliche Sachen lehre. In Büchern, die nit geistlich seynd, in weltlichen Geschichten, in künstlichen Schul: Reden, gibt es Menschen, die dich unterrichten und was lehrnest von ihnen? Ein Kunst, ein menschliche Wissenschaft, ein Erkantnuß des Alterthums, lauter Sachen, die dich seelig zu machen nichts nutzen; aber in denen geistlichen Büchern ist GOTT der Lehrmeister, und lehret dich nutzliche Sachen, utilia; welche dich führen, und leithen auf dem Weeg des HErrn: gubernans te in via, qua ambulat; der dich leithet in dem Weeg, so du gehest: utilia,

nützliche Ding, dann wann du von dem rechten Weeg abweichest, sagen sie es dir: utilia, nützliche Ding, dann wann du den rechten Weeg verfehlet hast, zeigen sie dir selben: utilia, nützliche Ding, dann wann du der Verdammnuß zugehest, ruffen sie dich zuruck. Ego Dominus Deus tuus docens te utilia, gubernans te in via, qua ambulas. Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich lehre nützliche Sachen, und dich führe auf dem Weeg, den du wandlest. O mein Herr, ich bekenne, daß deine Gürtigkeit, und Würdigung groß seye, da du mir in so grosser Menge der Bücher geschriben hast deinen Willen, und mein Schuldigkeit, und in disen mir zeigest meine Fehler, damit ich mich bessere, und meine Gefahren, damit siemeyde, und meine Vortheil, damit ich sie brauche. Ich bekenne, daß groß gewesen seye mein Nachlässigkeit in dem, daß ich mich bedienete des so leicht- und so nützlichen Mittels; ich nimme mir aber für ins künfftig solches zu brauchen: ich nimme mir für, keinen Tag vorbey gehen zu lassen, ohne ein Zeit anzuwenden auf Lesung eines andächtigen Buchs.

5. Bedencke aber, daß es mit genug seyn lesen mit Emsigkeit, sondern erfordert werde auch lesen mit Demuth. Es ist ein grosser Fehler, lesen wollen solche Bücher, die über unser Fähigkeit seynd, und ver-
mey

meynen, wir verstehens, uns auch nit un-
 terwerffen wöllen der Auslegung der Heil.
 Väter, und der Kirchen. Wann die
 Heil. Schrift, oder den Heil. Augustinum,
 oder einen andern dergleichen Lehrer zu
 verstehen genug wäre, einige Wissenschaft
 der Lateinischen Sprach, so wäre genug,
 daß einer ein guter Grammatist wäre, da-
 mit er ein hochgegründter Gottsgelehrter
 wäre. Alle Ketzereyen steiffen sich auf ein
 und andern Text der Heil. Schrift, oder
 des Heil. Augustini, so unrecht ausgelegt,
 und übel verstanden wird. Gewisse Bü-
 cher seynd nit für einen, der nit gewisse
 Schulen gestudieret hat, und schicket sich
 nit, daß sich einer in gewisse Lehren ein-
 lassen wolle, der niemahl in gewissen Wis-
 senschaften erfahren gewesen. Je mehr
 du dich unterstehen wirst dich selbst zu er-
 höhen, und zu erheben über dich selbst, um
 näher zu GOTT zu kommen, je höher, und
 allzeit unendlich höher wird GOTT von dir
 weichen. *Accedit homo ad cor altum, Ps. 63. 8.*
 & exaltabitur Deus. Der Mensch fasset
 ein hohes Hertz, und GOTT wird erhö-
 het werden. Zu GOTT kommet man durch
 die Demuth, niemahl aber durch die Hof-
 farth. *Declaratio sermonum tuorum il Psa. 118.*
 luminat, & intellectum dat parvulis. Die
 Erklärung deiner Reden erleuchtet,
 und gibt Verstand denen Kleinen.
 GOTT ist derjenige, der in denen geist-
 lichen

chen Büchern das Liecht und der Verstand gibt. Declaratio sermonum tuorum illuminat, & intellectum dat; wem aber wird gegeben diser Verstand, und dises Liecht? Mit demjenigen, der in denen Büchern ein unnutzliche Gelehrtheit suchet; nit demjenigen, der sich mit Eytelkeit zu rühmen trachtet; sondern dat parvulis, denen Kleinen: den Verstand, und das Liecht gibt der Herr demjenigen, welcher nit stolzer Weiß vil von sich selbst haltet, nit welcher vermessenlich andere verachtet, nit welcher ein eytle Ehr in der Welt suchet; sondern parvulis, denen Kleinen, denen von Herzen Demüthigen, welche sich gering, und andere hoch schätzen, und kein eytle Ehr suchen, sondern den wahren Nutzen der Seel. Declaratio sermonum tuorum illuminat, & intellectum dat parvulis. Die Erklärung deiner Reden erleuchtet, und gibt Verstand denen Kleinen. Als das grosse Concilium, oder allgemeine Kirchen Rath, zu Nicea gehalten wurde, waren auch dahin kommen vile heydnische Weltweise, zu disputiren von Glaubens-Sachen. Unter diesen rühmte sich einer sehr übermüthig, er seye von keinem jemahl überwunden worden, und forderte heraus auf einen Wortstreit einen jeden aus allen, welche die grosse Versammlung ausmachten. Da beehrte der Heil. alte Spiridion von andern

Maim. A-
rian. to.
I. I. I.

tiren von Glaubens-Sachen. Unter diesen rühmte sich einer sehr übermüthig, er seye von keinem jemahl überwunden worden, und forderte heraus auf einen Wortstreit einen jeden aus allen, welche die grosse Versammlung ausmachten. Da beehrte der Heil. alte Spiridion von andern

dern Bischöffen Erlaubnuß mit demselben
 zu disputiren. Es erbleichten über solches
 Begehren die geistliche Prälaten, und lach-
 ten die Abgötterer; zumahlen gar zu be-
 kannt ware, daß so reich Spiridion war an
 Heiligkeit, so arm er wäre an Schul-
 Gelehrtigkeit: jedoch das Ansehen seiner
 Persohn machte, daß man in sein Begeh-
 ren einwilligte. Bey allen ware ein ho-
 hes Stillschweigen: jeder Theil stunde
 mit denen Augen auf die Angesichter, mit
 denen Ohren auf die Reden gerichtet, mit
 sorgsamer Erwartung des Ausgangs sel-
 bigen ungleichen Streits. Aber Spiridion
 macht sich etliche Schritt herfür gegen
 dem hoffärtigen Weltweisen, und höre,
 sprach er, höre: Ich sage dir, daß nur
 ein GOTT seye, ein Erschaffers Himmels
 und der Erden, und aller Geschöpff. Drey
 Persohnen seynd in der Allerheiligisten Drey-
 faltigkeit, der Vatter, der Sohn, und
 der Heil. Geist, drey Persohnen, und nur
 ein GOTT. Der Sohn hat menschliches
 Fleisch angenommen, hat gelitten, und
 ist gestorben am Creutz für unser Heyl.
 Ich Spiridion bedeute dir dise Ding: gib
 Antwort: glaubest du dieselbe? Es ware
 nit nöthig weiter zu gehen. Der Welt-
 weise nit mehr hochmüthig, sondern ges-
 demüthiget, und zitterend, mit auf die
 Brust zusammen gelegten Händen spras-
 che: Ja, ich glaube sie von ganzem Her-
 zen,

ken, und erkläre mich, daß ich von diesem Augenblick an ein Christ seye: alsdan zu seinen Anhängern sich wendend, verwundet euch nit, sagte er, über mein Veränderung: so lang ich mit Menschen disputiret, hab ich mein Irthum behauptet; da aber Gott redet, muß man sich unterwerffen, und ergeben: Ich bin ein Christ. Die ganze Versammlung war erstaunet, die Gute frolockten, die Unbügsame bekehrten sich, die Verstockte wurden beschämet, und ergrimmeten; wir aber lehren, daß ein ungelehrt = aber demüthiger Mensch von Gott mehr Licht empfangt, und grösseren Verstand das göttliche Wort zu fassen, als immer ein Hoffärtiger Weltweiser aus denen Büchern, und in denen Schulen erlehret. Declaratio sermonum tuorum illuminat, & intellectum dat parvulis.

6. Wann du andächtige Bücher lesest mit Demuth, wirst du sie nit verachten mit Hochmuth, weilen du in denselben etwann einen Sprach = Fehler siehest. Der betrüget sich sehr, welcher die Wort mehr schäzet, als die Sachen. Gewislich wirst du für ein grosse Thorheit achten jene der Athenienser, welche Suidas erzehlet, und in etwas veränderet auch Plutarchus. Als die Athenienser in äußerstem Getreid = und Geld = Mangel waren, hat ihnen Demetrius Polioicetes, der in der reinen Atheniensi-

Suidas,
Plut. in
Apopht.

niensischen Sprach nit vollkommen erfah-
 ren ware, gang höflich so vil Gold, und
 Silber zu borgen, und vorzuschiesfen an-
 gebotten, als ihnen nothwendig wäre; da er
 aber in dem Rath sein höfliche Vorstel-
 lung thate, gebrauchte er sich eines nit
 gut Griechisch, und in der Atheniensischen
 Redens- Art nit gangbaren Worts. Da
 wollte man nichts anders mehr wissen:
 in Anhörung selbigen Auffer- Worts ver-
 gassen sie der Eheurung, des Abgangs,
 und ganzer Noth, stunden auf mit unge-
 stimmten Unwillen, schlugen die anerbethe-
 ne Beyhülff aus, und liessen sich wenis-
 ger verdrüssen ihr Noth, als daß sie an-
 hören sollten ein Wort, so genauester Un-
 tersuchung nit allerdings banckmäffig, und
 etwas rauh wäre. Tumultuati benignita-
 tem ejus repudiarunt. Mit grossen
 Geschrey haben sie sein Gutthätigkeit
 ausgeschlagen. Man muß kein so heick-
 lichen Geschmack bringen zur Lesung geists-
 licher Bücher. Was ligt mir daran,
 daß einer übel redet, wann er mich wohl
 unterweist? Was für einen Schaden brin-
 get mir seine rauhe Redens- Art, oder Feh-
 ler, wann mir seine Lehren nutzlich seynd?
 Ich soll mir einbilden, und es ist nit anderst,
 ich seye arm, und bedürfftig an Tugend,
 ich befinde mich in höchstem Abgang der
 Andacht: ich habe nöthig einer Beyhülff:
 es kommet mir an die Hand ein gutes

Buch, und weil es die verlangte Reinigkeit der Sprach nit hat, verachte ichs, verwerffe ichs: diß ist ein nârrische Hofahrt. Will ich die Zierlichkeit der Sprach erlernen, oder andere Künsten, andere Wissenschaften, so suche ich meinen geistlichen Nutzen nit: und disen soll ich alleinig suchen, wann ich geistliche Bücher lese. Ich will dir, O mein Gott! sagen, was der Heil. David gesagt hat: wann ich ein andächtiges Buß lese, *faciem tuam illumina super servum tuum, & doce me justificationes tuas*: so erleuchte dein Angesicht über deinen Diener, und lehre mich deine Rechtfertigungen. Ich begehre dein Liecht nit schöne Sprüch zu erlernen, nit ein zierliche Schreib- Art zu ergreifen, sondern zu wissen, was ich thun solle, meine Anmuthungen zu überwinden, mich von meinen Sünden zu reinigen, mich vor deinen Augen zu rechtfertigen: *doce me justificationes tuas: lehre mich deine Rechtfertigungen*. Mein Gott, in deinen Büchern suche ich für mein Herz jene Flammen, welche durch deine Wort angezündet werden. *Ignitum eloquium tuum vehementer, & servus tuus dilexit illud*. Dein Ansprach ist sehr feurig, und dein Knecht hat sie geliebt. Ich suche ein Anleithung für meine Schritt, damit sie sich allzeit halten in rechter Beobachtung deiner Gebotten. Gref-
sus

Pfal. 118.

fus meos dirige secundum eloquium tuum. Leite meine Gång nach deinem Ausspruch.

7. Und dieses, sagt der H. Hieronymus, ist das Ziel, und End, wegen welchem wir geistliche Bücher lesen sollen. Quid facien- S. Hier. dum sit, quid vitandum, illinc disce; ma- epist. 14. ximum enim auxilium ad justitiam. est im- ad Ce- plere divinis eloquiis animum, & quod lant. opere exequi cupias, semper corde meditari. Was zu thun, was zu meyden, lehre dorther; dann die größte Hülff zur Gerechtigkeit ist das Gemüth mit göttlichen Sprüchen anfüllen, und was du im Werck zu vollziehen verlangest, allzeit im Herzen betrachten: und nuzet wenig ihre Lehren lesen, wann wir nit mit dem Werck zur Vollziehung kommen. Nec sufficere tibi putes mandata Dei memoria tenere, & operibus oblivisci; sed ideo illa cognosce, ut facias, quidquid faciendum didiceris. Du sollest nit vermeynen, es seye dir schon genug, daß du die Gebott GOTTES in der Gedächtnuß habest, und in Wercken vergessest; sondern darum sollst du sie wissen, damit du thun mögest, was zu thun zu seyn wirst erkennet haben. Betrachte, wie GOTT öffters öffentlich gezeigt habe sein Wohlgefallen, so er hat, wann wir geistliche Bücher lesen, auch mit augenscheinlichen Wunderwercken.

cken.

Surius in cken.
vita.

Als der heilige Thomas von Can-
delberg einsmahls bey der Nacht die heilige
Schrift las, schlaffte er darüber ein,
und die brinnende Kerzen falle unterdessen
auf das Buch: alles Wachs ist verbrunnen,
die Blätter aber seynd unverlegt verbliben.
Flamma ceras devoravit, chartam non
adussit, vetita litteras delere, quas Do-
minus extare, ut perlegerentur, voluit.
Die Flammen hat alles wachs verzehret,
aber kein Blat verbrennet, indem ihr
nit zugelassen ware die Schrifften zu
verderben, welche der HERR wollte
verbleiben lassen, auf daß sie gelesen
wurden. Ein andere Nacht gleichfalls
von dem Schlass überfallen, befande er
sich, als er erwachte, in Unmöglichkeit sein
Lesen fort zusehen, alldieweil das Licht
ausgelöscht, und er in der Finstere ware.
Der heilige Bischoff betrübt, jedoch nit
verzagt, hat die seeligste Jungfrau Maria
gebittet, daß ihm das Licht wider ange-
zündet wurde, und im Augenblick hat er
sein Ampel widerum brinnen gesehen: legen-
di sibi occasionem sublatam dolens, San-
ctam Virginem invocavit, lucernaque
repente illuxit: indem er behaurte, daß
ihm die Gelegenheit zu lesen benom-
men ward, hat er die heilige Jungfrau
angeruffen, und gleich hat die Ampel
gebrunnen. Cindasvindus der Gothen
lib. 16. c. König in Spanien, die Werck, und in son-
der,

berheit die Bücher Moraliū des grossen heiligen Gregorii zu erlangen, schickte nach Rom einen Gesandten an den Pabst. Diser dem gottseeligen Begehren des Königs zu willfahren, hat grossen Fleiß angewenden lassen dieselbe zu finden, aber vergebens; daher der Abgesandte sehr übel zu friden ware; jedoch da er nit verzweifflete, dasjenige zu erhalten von denen Heiligen im Himmel, was da verborgen ware vor denen Menschen auf Erden, wollte er eine Nacht bey dem Grab der Heil. Petri, und Pauli wachen, die heilige Apostlen unablässlich bittend, sie möchten ihm doch ein Liecht verlehnen die verlangte Bücher zu finden. Und sihe, um Mitternacht erleuchtet ein unversehenes hellistes Liecht die ganze Kirchen, und in mitten des Liechts zeigen sich vor ihm die zwey heilige Apostel Fürsten Petrus, und Paulus, und mit ihnen der grosse Pabst der Heil. Gregorius, mit Vermelden, wie wohl ihnen gefalle, sein, und des Königs Verlangen jene Bücher zu haben, zeigen ihm das Orth, wo sie verlassen ligen, und von ihm zu finden seyn werden: als sie dises gesagt, ist das Liecht und Gesicht vergangen; so bald es aber Tag worden, hat der höchst getrostete Gesandte die Bücher in dem von denen Heiligen angezeigten Orth angetroffen, und glücklich mit sich nach Spanien seinem König Cindasvido überbracht. Bil
andez

andere Wunderwerck in diser Sach kunte ich allhier beybringen ; allein dise sollen erklecken , daß du also bey dir sprechest. Gewißlich Gott der HERR hat nit wollen durch Wunderwerck beyhelffen zu einer nur sinnreichen Erkenntnuß , die aus Lesung geistlicher Bücher soll erhalten werden : so hat er dann etwas mehrers verlangt. Was hat er dann wollen ? Er hat wollen , daß die Erkenntnuß vollzohen werden solle , damit auf solche Weiß das Lesen nützlich seye. Beatus , sagt der heilige Johannes , redend in seiner heimlichen Offenbahrung : Beatus , qui legit , & audit verba Prophetiæ hujus , & servat ea , quæ in ea scripta sunt. Seelig ist , der da liest und höret die Wort diser Prophezeung , und haltet , was in denselben geschriben ist. Ist es aber genig , nur dieselbe lesen , und hören ? O gar nit ; sonsten wäre es gar zu leicht seelig zu werden. Wir müssen lesen , müssen hören , müssen vollziehen , und alsdann werden wir die Seeligkeit erlangen. Beatus , qui legit , & audit verba prophetiæ hujus , & servat ea , quæ in ea scripta sunt. Und mercke , daß allda das Wörtlein & nit nur die bloße Krafft einer Zusammenfügung habe , als wann nothwendig wäre das Lesen , und das Hören , sondern es hat , gleichwie in unterschiedlich andern Stellen der heiligen Schrift , die Krafft einer absonderenden

Zu

Apoc. 1.

3.

Zusammenhängung, und will sagen: Seelig ist, der liest, oder, wann er nit lesen kan, höret, oder wenigist beobachtet die Lehren, als wann er sie gelesen, oder gehört hätte: und auf solche Weiß erstrecket sich der Text auf alle. Wer nit lesen kan, der kan von anderen die Bücher lesen hören. Also machte es mit geistlichen Büchern ein armer Mensch, von welchem der Heil. Gregorius redet. Er war ein armer Bettler, fräncklich, und kunte nit einmahl lesen: nichts desto weniger nahm er von seiner Unterhaltung so vil, als er kunte, hinweg, legte von dem ersammelten Allmosen beyseits, was er entrathen kunte, und verwendete dasjenige Geldlein, so er an seinem Maul erspahrte, auf Einkaufung geistlicher Bücher. *Servulus mendicus, & æger, & litterarum ignarus, ecclesiastica opuscula ex eleemosynis comparaverat. Servulus, der Bettler, franck, und des Lesens unerfahren, hatte geistliche Wercklein aus dem Allmosen gekauft, und ihm von anderen fürlesen lassen, wann er jemand antraffe, der ihm solche geistliche Lieb erweisen wolte: aliis quidem legenda, quoties lectorem nactus fuisset, sib verò auscultanda, atque ediscenda: er gabe sie zwar anderen zu lesen, so offt er einen Leser antraffe, er aber hörte sie, und lehrnete sie auswendig: und durch diese Wiederholung, und*

S. Greg.
1. 4. Dial.
c. 14.

Aufa

Aufmerksamkeit in Anhörung hat er dergestalt sein Gemüth mit heiligen Lehren bereichert, daß er nachmahlen aus seiner Gedächtnuß zu lesen scheinete dasjenige, was andere gelesen hatten aus dem Papier. Dieses wird ein harter Verweiß für dich seyn, wann du, der du reich, oder wenigst wohlhabend bist, nit einmahl was weniges aufwendest, um dich mit einem andächtigen Buch zu versehen. Du wirst etwan wohl was aufwenden auf Bücher von weltlichen Geschichten, oder von der Kunst wegen gelehrten Sachen zu urtheilen, auf Schmähschriften, auf Poeterey, auf Sachen, die wenigst nichts nutzen zu deinem ewigen Heyl, und indem velleicht in dir ein Hoffart, ein Untreu, ein Unlauterkeit verbleibet, dich bringen werden zum ewigen Verderben. Du wirst was anfwenden auf böse Gelüsten, auf unnutzliche närrische Einfäll. Nimme dir für, dein Geld besser anzuwenden, schaffe dir an ein gutes andächtiges Buch, und lese es mit Emsigkeit, mit Demuth, mit Nutzen, damit dir erworbest die Seeligkeit des ewigen Reichs.

O mein Gott! ich nimme mir für, dieses zu thun.

